

„Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben“, hören wir Jesus im heutigen Evangelium sagen.

Er geht mit uns auf unseren Wegen.

Er bietet Orientierung und Halt auf diesen Wegen unseres Lebens.

Aber er ist es auch, bei dem alles, wir selbst gut aufgehoben sind, von dem wir Leben in Fülle erwarten dürfen. Hier und in der kommenden Welt.

Das feiern wir in jeder Eucharistiefeier.

So wollen wir ihn als unserem „Lebensspender“ um sein Erbarmen bitten:

### **KYRIE:**

Herr Jesus Christus, du hast dich deinen Jüngern als Auferstandener gezeigt. Du bist jetzt in unserer Mitte und erfüllst uns mit Freude: ...

Du hast deinen Jüngern den Frieden gewünscht. Du beschenkst auch uns mit innerem Frieden und Frieden mit unseren Mitmenschen: ...

Du hast deinen Jüngern den Geist eingehaucht, Erfülle auch uns mit deinem Geist, dass uns die Menschen als deine Nachfolger erkennen: ...

### **TAGESGEBET:**

Gott, unser Vater, du hast uns durch deinen Sohn erlöst und als deine geliebten Kinder angenommen. Sieh voll Güte auf alle, die an Christus glauben, und schenke ihnen die wahre Freiheit und das ewige Erbe. Darum bitten wir durch Jesus Christus.

### **FÜRBITTEN**

Jesus sagt: Glaub an Gott und glaubt an mich. In diesem Glauben vertrauen wir ihm unsere Anliegen an und bitten:

- Um die Ausbreitung des Wortes Gottes unter den Menschen, damit sie zum Glauben an ihn gelangen, lasset zum Herrn uns beten: Herr, erbarme dich.  
(A: Herr, erbarme dich.)
- Um den Geist der Liebe für alle, die in der Kirche den Dienst des Diakons übernommen haben, lasset ...
- Um ein gegenseitiges Zuhören und aufeinander Zugehen der Menschen, damit Verständnis wächst, wo immer mehr der Hass regiert. Lasset ...
- Um den Frieden in der Welt und ein Nachlassen der bewaffneten Konflikte, vor denen die Menschen fliehen. Lasset ...
- Um Rückhalt in der Liebe ihrer Familien für alle Mütter, die wir heute besonders ehren. Lasset ...
- Um einen Platz in den Wohnungen des ewigen Lebens für alle unsere Verstorbenen.

Herr, wer an dich glaubt, geht nicht zugrunde. Dir danken wir als unserem Bruder und Herrn in Ewigkeit.

## **EVANGELIUM JOH 14, 1–12**

**In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern:**

**1**Euer Herz lasse sich nicht verwirren.

**Glaubt an Gott und glaubt an mich!**

**2**Im Haus meines Vaters gibt es viele Wohnungen.

**Wenn es nicht so wäre, hätte ich euch dann gesagt:**

**Ich gehe, um einen Platz für euch vorzubereiten?**

**3**Wenn ich gegangen bin und einen Platz für euch vorbereitet habe,

**komme ich wieder und werde euch zu mir holen,**

**damit auch ihr dort seid, wo ich bin.**

**4**Und wohin ich gehe – den Weg dorthin kennt ihr.

**5**Thomas sagte zu ihm:

**Herr, wir wissen nicht, wohin du gehst.**

**Wie können wir dann den Weg kennen?**

**6**Jesus sagte zu ihm:

**Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben;**

**niemand kommt zum Vater außer durch mich.**

**7**Wenn ihr mich erkannt habt,

**werdet ihr auch meinen Vater erkennen.**

**Schon jetzt kennt ihr ihn und habt ihn gesehen.**

**8**Philippus sagte zu ihm: **Herr, zeig uns den Vater;**

**das genügt uns.**

**9**Jesus sagte zu ihm:

**Schon so lange bin ich bei euch und du hast mich nicht erkannt, Philippus?**

**Wer mich gesehen hat, hat den Vater gesehen.**

**Wie kannst du sagen: Zeig uns den Vater?**

**10**Glaubst du nicht, dass ich im Vater bin und dass der Vater in mir ist?

**Die Worte, die ich zu euch sage, habe ich nicht aus mir selbst.**

**Der Vater, der in mir bleibt, vollbringt seine Werke.**

**11**Glaubt mir doch, dass ich im Vater bin und dass der Vater in mir ist;

**wenn nicht, dann glaubt aufgrund eben dieser Werke!**

**12**Amen, amen, ich sage euch:

**Wer an mich glaubt, wird die Werke, die ich vollbringe, auch vollbringen**

**und er wird noch größere als diese vollbringen, denn ich gehe zum Vater.**

„Im Haus des Vaters gibt es viele Wohnungen.“

So verspricht Jesus in seiner Abschiedsrede beim letzten Abendmahl seinen Jüngern!

In den letzten Wochen hat uns die Corona-Krise mit ihren Begleiterscheinungen, den staatlichen Vorordnungen, dem gesundheitlich gebotenen Verhalten und unseren Ängsten das Thema „**WOHNUNG**“ wieder **sehr bewusst** gemacht.

„Wir bleiben zuhause“, konnte man an vielen Häusern lesen.

Die Wohnung, die eigenen Vierwände versprechen Sicherheit. Man kann die Gefahr, angesteckt zu werden, minimieren.

Deutlich wurde aber auch, wie viele Menschen keine Wohnung haben. Sie können sich nicht zurückziehen und Schutz finden.

Als ich in den ersten Wochen der Corona-Krise, Menschen aus unseren Gemeinden angerufen habe, hörte ich vielfach: „Wie gut, dass wir einen Garten haben, und raus können.“

Vielen Menschen fällt inzwischen nach so langer Zeit in der Wohnung die Decke auf den Kopf. Viele sind **nicht** mit einer großen Wohnung, einem ganzen Haus oder einem Garten gesegnete und müssen als Familie mit Kindern 24 Stunden in der Wohnung meistern. Müssen wieder lernen, miteinander auszukommen, sich gegenseitig auch Freiräume zu lassen. Oder wenn es räumlich nicht geht, mentale Rückzugsmöglichkeiten schaffen. Viele müssen Homeoffice, die Betreuung und die schulische Förderung der Kinder zuhause auf engstem Raum meistern. Eine echte Herausforderung für alle. Wie aufkeimender Unmut, Demos und auch die zunehmende Zahl häuslicher Gewalt signalisieren, wandelt sich Wohnung manches Mal vom Zufluchtsort zum „**gefühlten**“ **Gefängnis**.

Aber das eigentliche Problem scheint mir nicht zu sein, der Wohnung auch einmal zu entfliehen. Gott sei Dank haben wir in den vergangenen Wochen fast durchweg schönes Wetter gehabt, man konnte spazieren gehen, die Sonne genießen. **WIR** hatten keine extreme Ausgangssperre wie in Italien, Spanien oder auch in Polen.

Das eigentliche Problem besteht wohl eher in den Kontaktbeschränkungen. Doch auch da kommt „Wohnung“ ins Spiel. Denn nicht Straßen, Plätze und Restaurants sind die hauptsächlichen Begegnungsorte, sondern unsere Wohnungen. **Wir besuchen uns**. Wir laden Menschen zu uns ein. Wir suchen andere Menschen auf. Reden, essen, feiern in unseren Wohnungen. **WOHNUNGEN SIND ORTE DER BEGEGNUNGEN**.

Diese und viele weitere Erfahrungen gerade jetzt in Zeiten von Corona lassen besser ahnen, was Jesus mit dieser Verheißung zusagt: **BEI GOTT GIBT ES ZUFLUCHT, HEIMAT, SICHERHEIT, RÜCKZUGSMÖGLICHKEIT. DIE WOHNUNGEN GOTTES SIND ORTE DER BEGEGNUNG MIT GOTT UND MIT DEN MENSCHEN, DIE TEIL UNSERES LEBENS SIND BZW. GEWESEN SEIN WERDEN**.

Gott bietet mehr als nur ein Zimmerchen oder eine Unterkunft in einem Mehrbettzimmer. Aber ein *eigenes Haus*, in dem wir uns isolieren könnten, scheint uns nicht zur Verfügung gestellt zu werden.

In Gottes Haus scheint alles auf Begegnung ausgerichtet zu sein.

Es immer ein gutes Gefühl, **wenn** man weiß, wohin man gehen kann, wo man Sicherheit und Vertrautheit findet oder wo man auf gute Freunde treffen kann.

**Genau das bietet uns Gott.**

In diesem Sinne interpretiere ich Jesu Aufruf an die Jünger: **Lasst euch nicht verwirren.**

Natürlich gibt es vieles, was uns Menschen verwirrt, irritiert, verunsichert oder auch verzweifeln lässt. Aber es gibt einen Zufluchtsort, eine Heimat, einen Ort zum Auftanken. Ich kann das Wagnis des Lebens mit seinen Wirren auf sich nehmen, weil das Ziel SICHER ist. Das kann ich nicht mehr verlieren!

Aber bei aller Sicherheit, was unser Ziel angeht, bleiben Dinge, die uns verirren oder gar ängstigen.

Im Augenblick sind es die Ängste um die eigene Gesundheit. Immer mehr rücken zudem die wirtschaftlichen Folgen ins Bewusstsein. Jeder Achte ist in Kurzarbeit, viele haben ihren Job verloren, andere haben als Selbstständige ihren Betrieb aufgeben müssen und sind in finanzielle Nöte geraten. Nicht zu unterschätzen sind auch die psychischen Folgen.

Noch weiß keiner, wohin uns die Entwicklungen führen werden. Auch Fachleute sind sich uneinig. Gleich ob es um die wirtschaftlichen Auswirkungen oder Umgang, Bewertung und Reaktionen auf das Corona-Virus geht. Ferner warnen nicht wenige vor einer einfachen Rückkehr zum Alten, mahnen eine neue und andere "Normalität" an.

Wer soll da noch Bescheid wissen, wenn selbst Experten unsicher sind oder verschiedenste, einander widersprechende Ansichten vertreten.

Ich staune, wie ruhig, besonnen, vernünftig und verständig doch trotzdem die meisten Menschen reagieren bzw. sich verhalten.

**Lasst euch nicht verwirren.**

Das heißt nicht, dass man Antworten hat oder geben kann. Lasst euch nicht verwirren, bedeutet eher auch ohne Antworten, ohne Lösungen, sich den Optimismus und die Hoffnung nicht nehmen zu lassen.

Lasst euch nicht verwirren, heißt vielleicht auch manches an vermeintlichen Wahrheiten, besonders aber die vielfach zu beobachtende Panikmache relativieren zu können. Ich kann beispielsweise nur befremdet mit dem Kopf schütteln, wenn ein und dieselben Reporter und Reporterinnen im Fernsehen am Anfang der Corona-Krise nicht düster genug malen konnten, zwischenzeitlich möglichst schnell eine Aufhebung von Beschränkungen forderten, und nachdem die ersten dieser Beschränkungen gefallen sind, plötzlich vor zu viel Eile mahnen. Dieses mehr als widersprüchliche Verhalten in den Medien kann nur verunsichern.

Von Fake-News eines Herr Trumps will ich gar nicht erst sprechen.

Wir Menschen haben es immer schon verstanden, uns unsere eigenen Wahrheiten zu schaffen. Andere als die **eigene** Wahrheit akzeptieren wir nicht. Können wir die Realität nicht ausblenden, hilft der Sündenbock, die eigene Verantwortung, die Verkenning von Wahrheiten zu überspielen bzw. zu vertuschen. Auch jetzt schafft sich manche Bürgerin, mancher Bürger seine eigene Wahrheit ohne Rücksicht auf Folgen für andere.

Von daher finde ich persönlich die Aussage Jesu hilfreich: **Nur er allein** IST Weg, Wahrheit und Leben.

Das relativiert die vielen angeblichen Wahrheiten.

Es hilft kritisch hinzuschauen und zu hinterfragen, wenn uns Wahrheiten „verkauft“ werden oder wir uns unsere eigenen Wahrheiten zimmern.

Ich will damit nicht raten, alles anzuzweifeln, sich über Expertenratschläge oder gar behördliche Anweisungen hinwegzusetzen. Denn ich soll und muss auch **MEINE EIGENEN** “Wahrheiten“ in Frage stellen lassen durch z.B. Ratschlägen von Experten und Anordnungen von Regierenden hinterfragen lassen.

Die Selbstbeschreibung Jesu als Weg und Wahrheit bietet gerade in solchen Suchprozessen Orientierung. Jede Wahrheit, jeder Experte, jeder Ratschlag, alles muss sich prüfen lassen, inwieweit sie so SELBSTLOS, von sich absehend und nur den anderen und seinen Vorteil sein Leben im Blick haben, wie es für Jesus, seine Liebe und sein Gang zum Kreuz typisch ist?

Jeder, wir selbst, wie auch jene, die im Augenblick Forderungen erheben, und gerade auch jene, die in ihrer Verantwortung als Experten, Regierende, als Wirtschaftsvertreter usw. Entscheidungen treffen, müssen sich immer fragen und fragen lassen: WEM NÜTZT ES?

MIR?

Mir allein?

ALLEN?

Den ANDEREN?

Wohin wollen wir, wem kann man glauben, was bietet Maßstab, woher bekomme ich Orientierung? Wichtige Fragen gerade auch im Augenblick. Jesus bietet sich an als Orientierung und Maßstab.

Doch bietet Jesus noch mehr. Ich finde den Schluss des Evangeliums auch gerade in unserer augenblicklichen Situation sehr aufbauend und motivierend: „Wer an mich glaubt, wird die Werke, die ich vollbringe, auch vollbringen und er wird noch größere als diese vollbringen, denn ich gehe zum Vater.“

Was ist das für eine Zusage: Wir werden, wo wir Jesus vertrauen und uns an ihm ein Beispiel nehmen, und – füge ich einmal hinzu – befähigt durch seinen Geist, Großes vollbringen können

Wir werden diese Krise meistern. Aber nur wenn wir mehr als unseren Vorteil suchen, nur lediglich unsere eigenen Scherflein ins Trockene bringen wollen bzw. allein unserer eigenen Wahrheit folgen.